

Tab. 1. Teilnehmer an der pomologischen Bestimmung

Michael RUHNAU	1. Vorsitzender des Pomologen-Vereins e.V.
Hans-Thomas BOSCH	2. Vorsitzender des Pomologen-Vereins e.V., Landesgruppe Baden-Württemberg
Sabine FORTAK	3. Vorsitzende des Pomologen-Vereins e.V., Landesgruppe Niedersachsen/Bremen
Jan BADE	Pomologen-Verein e.V., Landesgruppe Hessen
Hans-Joachim BANNIER	Pomologen-Verein e.V., Landesgruppe Nordrhein-Westfalen
Dr. Werner SCHURICHT	Pomologen-Verein e.V., Landesgruppe Thüringen
Eckhart FRITZ	Sortenerhaltungszentrale Baden-Württemberg, KOB
Dr. Ulrich MAYR	Sortenerhaltungszentrale Baden-Württemberg, KOB

sowohl pomologisch als auch molekulargenetisch (genetischer Fingerabdruck) auf ihre Sortenechtheit untersucht werden.

Die Durchführung der pomologischen Sortenechtheitsprüfungen wurde in den vergangenen beiden Jahren (2009 und 2010) unter der Leitung von Dr. Ulrich MAYR (KOB Obstbau-Bodensee, Bavendorf) durchgeführt und im Sommer 2011 zum Abschluss gebracht. Die Früchte und Bäume von allen 1618 derzeit zur DGO gehörenden Apfelbäumen wurden in diesem Zeitraum von einem achtköpfigen Expertenteam (Tab. 1) begutachtet. Insgesamt konnten 1143 (71%) eindeutig bestimmt werden. Dabei wurde der Sortenname entweder bestätigt, oder er war falsch und wurde durch den richtigen Namen ersetzt. Von insgesamt 270 Bäumen (17%) war in den Untersuchungs-jahren keine Bestimmung möglich. Bei diesen Bäumen handelte es sich in der Regel um sehr junge Bäume, die noch nicht im fruchttragenden Alter sind. Weitere 205 Bäume (12%) konnten ebenfalls nicht bestimmt werden. Ein Teil dieser Bäume hatte nur Krüppelfrüchte, die eine eindeutige Bestimmung unmöglich machen. Bei dem anderen Teil scheint es sich um Sämlinge zu handeln, die in der Literatur nicht beschrieben sind.

Im Anschluss an die pomologische Bestimmung wird nun eine molekulargenetische Evaluierung erfolgen. Diese ist für die beiden Jahre 2012 und 2013 geplant.

Henryk FLACHOWSKY (JKI Dresden)

Obstsorten-Erhaltungsgarten auf dem Schlachtberg bei Bad Frankenhausen (Kyffhäuserkreis, Thüringen)

Das Landratsamt Kyffhäuserkreis ist seit der Gründung der Deutschen Genbank Obst (DGO) einer der wichtigsten Sammlungshaltenden Partner in den Netzwerken zur Erhaltung alter Apfel- und Kirscharten. Die Erhaltung dieser historischen Obstsorten erfolgt im Obstsorten-Erhaltungsgarten auf dem Schlachtberg unweit des Panorama-Museums bei Bad Frankenhausen (Abb. 1). Die Stadt Bad Frankenhausen liegt am Südrand des Kyffhäusers, dem kleinsten Mittelgebirge Deutschlands. Der Kyffhäuser erstreckt sich als pultförmige Scholle

zwischen Harz und Thüringer Becken. Das Klima ist für mitteleuropäische Verhältnisse deutlich kontinental geprägt, sommerwarm und niederschlagsarm. Der größte Teil des Gebirges liegt in Thüringen. In den Randlagen des Gebirges fallen jährlich durchschnittlich weniger als 500 mm Niederschlag. In den Höhenlagen können es bis zu 600 mm Niederschlag und mehr sein. Besonders am Südrand des Kyffhäusers regnet es räumlich und zeitlich sehr unregelmäßig. Die Jahresmitteltemperatur von Bad Frankenhausen liegt bei 8,8°C, wobei die Sommertemperaturen sehr hoch sind. Der geologische Untergrund der Südlagen des Kyffhäusers ist durch Zechsteingips und -kalk geprägt. Das im Untergrund teilweise noch enthaltene Zechsteinsalz (Stein- und Kalisalz) speist die Solquellen von Bad Frankenhausen und der Numburg.

Das Gebiet des Kyffhäusers liegt am Rande der großen, niederschlagsarmen Ackerebenen von Thüringen und Sachsen-Anhalt. Die Südlagen des Gebirges sind nicht nur Heimstatt einer interessanten Tier- und Pflanzenwelt, sondern bieten auch günstige Voraussetzungen für einen erfolversprechenden Obstbau. Hier wurden nachweislich zum Teil schon seit dem Mittelalter Wein, Mispeln, Walnüsse, Aprikosen, Pfirsiche, Äpfel, Birnen, Pflaumen und vor allem Kirschen kultiviert. Der Kenntnisstand über die im Kyffhäuser vorhandenen alten Obstsorten war bis etwa 1990 nur gering. Im Rahmen eines länderübergreifenden Projektes, initiiert durch die unteren Naturschutzbehörden (UNB) der Landkreise Kyffhäuserkreis, Nordhausen, Sangerhausen und der Naturparkverwaltung „Kyffhäuser“, wurden 1994 die Standorte alter Obstbäume erfasst. In der sich anschließenden Zeit von 1995 bis 2002 wurden systematisch alle Sorten pomologisch bestimmt. Dabei wurden vor allem Süß- und Sauerkirschen, Äpfel und Birnen erfasst. Als Pomologen waren hier vor allem Dr. Werner SCHURICHT (Jena) und Sigurd SCHOSSIG (Biederitz) tätig (PUSCH et al., 2002). Nach 2000 konnten im Gebiet auch etwa 15 verschiedene Pflaumen- und Zwetschen-Sorten bestimmt werden. Da aufgrund der derzeitigen Situation anzunehmen ist, dass in einigen Jahrzehnten ein Teil der älteren Obstsorten im und am Kyffhäusergebirge nicht mehr vorhanden sein wird, wurde über das Naturschutzgroßprojekt „Kyffhäuser“ (Laufzeit 1997 bis 2008) im Jahre 2000 begonnen, auf dem Schlachtberg nördlich von Bad Frankenhausen einen Obstsorten-Erhaltungsgarten aufzubauen. Dort stehen alle erhaltenswerten Obstsorten des Kyffhäusergebietes in je zwei bis vier Exemplaren. Derzeit sind hier 1200 Bäume in etwa 600 verschiedenen Obstsorten vorhanden (Abb. 2). Es gibt hier sowohl Äpfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen aber auch Aprikosen und Pfirsiche sowie weitere, heute eher selten angebaute Obstarten (z.B. Walnüsse, Edel-Ebereschen, Deutsche Mispeln, Speierlinge, Quitten usw., vergl. auch PUSCH und BARTHEL, 2006). Eine Besonderheit in dieser Obstanlage ist die Hambuttenbirne.

Die Hambuttenbirne [*Sorbopyrus auricularis* (Knoop) Schneider] auch Hagebuttenbirne genannt, kam in unserem Raum schon um 1840 auf den Markt. Im 20. Jahrhundert geriet sie aber zunehmend in Vergessenheit. Noch um 1950 stand ein letzter Baum in Auleben, der nach 1960 verloren ging. Danach galt sie in Nordthüringen unter den Botanikern zunächst als verschollen (PUSCH und BARTHEL, 2010). Die Hambuttenbirne kann eine Höhe von 15 m erreichen. Ihre elliptischen Blätter ähneln denen der Mehlbeere, sind aber etwas kleiner, feiner gesägt und haben weniger Nerven. Oberseits sind sie dunkelgrün und nur anfangs behaart, unterseits bleibend graufilzig. Die weißen Blüten erscheinen im Mai bis zu 20 in etwa 2 cm breiten Blütenständen. Die gelblichen birnenförmigen Früchte sind etwa 2,5 cm dick, haben eine rötliche Wange und erinnern an eine Hagebutte. Es handelt sich bei diesem Baum um eine Hybride aus der Mehlbeere (*Sorbus aria*) und Kultur-Birne



Abb. 1. Der Bereich des Schlachtberges bei Bad Frankenhausen mit dem Panorama-Museum. Hier befindet sich heute der Obstsorten-Erhaltungsgarten (Foto: D. STREMKKE, 20.6.1995).



Abb. 2. Blick in den Obstsorten-Erhaltungsgarten (Teilfläche A) (Foto: J. PUSCH, 3.6.2009).

(*Pyrus communis*). Die erste Erwähnung der Hambuttenbirne stammt von Johann BAUHIN (1541 bis 1612) im Garten der Barone VON POLVILLER in Bollweiler (Elsass).

Da die Hambuttenbirne vor etwa 200 Jahren im Kyffhäusergebiet nachweislich als Obstgehölz bekannt war, wurde im August 2005 eine Anzeige im Amtsblatt der Gemeinde Schernberg veröffentlicht, mit der Bitte um Unterstützung bei der Suche nach eventuell noch vorhandenen Bäumen. Noch im selben Monat teilte uns ein obstinteressierter Bürger aus Immenrode (Kyffhäuserkreis) mit, dass das gesuchte Gehölz in seinem Garten steht. Uns sind heute in ganz Mitteleuropa nur noch etwa 10 Altbäume der Hambuttenbirne bekannt. Sie befinden sich z.B. im Forstbotanischen Garten in Tharandt, im Lustgarten zu Wernigerode und im Späth-Arboretum der Humboldt-Universität Berlin.

Zum Wiederfund der Thüringer Apfelsorte „Göhrings Renette“ aus Oldisleben: Von den weltweit über 8000 beschriebenen Apfelsorten gibt es nur etwa 15, die nachweislich in Thüringen entstanden sind bzw. hier gezüchtet wurden. Davon existieren heute lediglich nur noch 9 Sorten. Bis auf den „Schönen aus Nordhausen“ sind alle diese Apfelsorten sehr selten und werden leider nicht mehr in den Baumschulen angeboten. Außerdem weiß man heute kaum etwas darüber, wie, wann und wo sie genau entstanden sind. Anders ist das mit der Apfelsorte „Göhrings Renette“. Diese alte Apfelsorte wurde von Justizamtman GÖHRING in Oldisleben im Jahre 1831 aus Samen gezogen und über Kantor ZITZLING in Kannawurf verkauft und weiter verbreitet. Leider kannten wir von dieser Apfelsorte

keine Bäume mehr, obwohl der Pomologe und Apfelsorten-Kenner E. LUCAS im Jahre 1859 schrieb: „Es verdient dieser vortreffliche Apfel alle Beachtung und häufige Anpflanzung“. Bei der Apfelsorte „Göhrings Renette“ handelt es sich um einen mittelgroßen rundlichen (nicht länglichen) Winterapfel, der erst im November/Dezember genussreif ist. Er ist rein hell zitronengelb (selten mit einem Anflug von Röte) und seine Schale ist nicht fettig. Markant ist ein etwa 1 cm breiter Roststreifen, der vom Kelch zum Stielansatz über den gesamten Apfel verläuft. Durch mehrere größere Suchaktionen in ganz Thüringen (Zeitung, Rundfunk) konnte der Apfel im Jahr 2008 bei Apolda wieder gefunden und von Dr. W. SCHURICHT als „Göhrings Renette“ bestimmt werden. Im Obst-Sortengarten von Bad Frankenhausen ist die seltene Sorte jetzt vorhanden und wird hoffentlich nicht wieder in Vergessenheit geraten.

Literatur

- PUSCH, J., W. SCHURICHT, U. PATEK, G. GRAMM, S. REINICKE, K. ROSENSTOCK, 2002: Die Obstsorten im Kyffhäusergebirge. Veröff. Naturkundemus. Erfurt **21**, 103-121.
- PUSCH, J., K.-J. BARTHEL, 2006: Zu einigen Obst-Besonderheiten im Kyffhäusergebiet. – Beitr. Kyffhäuserlandschaft. Veröff. Regionalmus. Bad Frankenhausen **20**, 100-104.
- PUSCH, J., K.-J. BARTHEL, 2010: Die Hambuttenbirne [x *Sorbopyrus auricularis* (Knoop) C. K. Schneid.] – ein in Thüringen längst vergessenes Obstgehölz. Haussknechtia **12**, 149-153.

Jürgen PUSCH (Kyffhäuserkreis)